

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 39 (1956)
Heft: 6

Rubrik: Splitter und Späne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

spiel «Leben» nur Statisten zu sein, sie wollen eine Rolle spielen. Und wenn sie in unbeachteter Stellung sind, reizt es sie, zu triumphieren über die, die über ihnen stehen, es besser haben, vielleicht hochnäsiger auf sie hinuntersehen oder als Vorgesetzte sie schlecht behandeln. Die Illusion ist das Scheinland der Wunscherfüllung; es ist begreiflich, daß es angesteuert wird von denen, die im Leben den «Platz an der Sonne» nicht finden, nach dem alles Lebendige strebt. Es gilt, eine Wirklichkeit zu schaffen, in der jeder unter uns das daseinsfrohe Wort sprechen kann: «Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!» Dann hat die uralte Angst vor dem Sein ihren Nährboden verloren und damit erlöschen die über ihm tanzenden Irrlichter chiliastischer und anderer mystischer Wunsch- und Glaubensphantasien.

SPLITTER UND SPÄNE

Der Bauarbeiter Karl Abderhalden und — der Teufel

Wir entnehmen der «Tat» vom 28. April 1956 folgende Notiz:

«Wer an Gott glaubt, der beweise es durch Einzahlung auf Postcheckrechnung VIII 44349, Karl Abderhalden, Bauarbeiter, Zürich. Die Postquittung bitte aufbewahren, damit der Teufel mich nicht betrügen kann. Die kleinste Einzahlung hilft mit, die Macht des Teufels zu verdrängen. Kümmert Euch nicht darum, wie es geschieht, sondern freut Euch, daß dies geschieht. Dem Teufel opfert Ihr jährlich einen Haufen Geld, jetzt opfert für Gott einen kleinen Beitrag und ich werde Euch erlösen aus den Krallen des Teufels . . .» Also steht es in einem Traktätlein, das besagter Bauarbeiter Abderhalden als Friedensbotschaft in Zürich auf der Straße verteilt oder verteilen läßt. Wir sind uns in Dingen der Friedensbotschaften und des Sektierertums schon allerhand gewöhnt, aber eine derartige Bauernfängerei und Postcheckbotschaft ist uns bis jetzt noch nicht unter die Augen gekommen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß einige primitive Gemüter kleine Beiträge einzahlen, interessieren sich bestimmt Polizei und Postcheckamt für diesen sonderbaren Apostel.

Wir haben dieser Zeitungsnotiz nichts hinzuzufügen. Wir sind uns schon immer bewußt gewesen, daß sich mit Religion, Teufel und Höllenangst vor jenseitiger Vergeltung ein gutes Geschäft machen lasse. Diese «Erkenntnis» ist auch bei den in Massen agitierenden Sektenpredigern ab-

solut vorhanden, die unter sich um das Seelengeschäft einen wahrhaft darwinistischen Kampf ums Dasein führen. Nur verstehen es diese Leute besser, ihre Absichten zu tarnen. Wir danken dem Bauarbeiter Abderhalden für seine ungeschminkte Offenheit und sind überzeugt, daß er auch einige Dumme finden wird, die ihm einen Beitrag senden werden. Dann kann er ja z. B. bei einigen Bechern Bier in einem Wirtshaus den Kampf mit dem Alkoholteufel aufnehmen und sich bei dieser «Auseinandersetzung» seine persönlichen Gedanken machen über die bodenlose Naivität und Dummheit gewisser Leute. Prost! fp

Ein Gesprächlein

Josef: Wohi gohscht morn z'obed?

Jakob: Morn, em 16. Mai? Hä, doch zum Jugedträffe vo «Züri — wohi?» im Hallestadion! Chomm au! Es wird sauglatt!

Josef: Iiich, zu däm Frömmelerzüg? Chascht mi gern ha!

Jakob: Frömmelerzüg! Häscht e-n-Ahnig! Du weischt jo gär nöd, was es do alles git!

Josef: Was wird's geh? Bätte tüend s' und singe und predige.

Jakob: Chabis! e Tschäbbänd spielt sümphonischi Tschäß . . .

Josef: Waaas?

Jakob: Jawohl! Und dänn singt erscht no eini Negrospirituals!

Josef: Jääsoo! Amerikanisch ufzoge! Bimeid, da chom i au! B.

Das Grundgeheimnis und die Urlist aller Pfaffen auf der ganzen Erde und zu allen Zeiten ist folgendes. Sie haben die große Stärke und Unvertilgbarkeit des metaphysischen Bedürfnisses des Menschen richtig erkannt und wohl gefaßt; nun geben sie vor, die Befriedigung desselben zu besitzen, indem das Wort des großen Rätsels ihnen, auf außerordentlichem Wege, direkt zugekommen wäre. Dies nun den Menschen einmal eingeredet, können sie solche leiten und beherrschen nach Herzenslust. Von den Regenten gehen daher die Klügeren eine Allianz mit ihnen ein; die andern werden selbst von ihnen beherrscht. Kommt aber einmal, als die seltenste aller Ausnahmen, ein Philosoph auf den Thron, so entsteht die ungelegenste Störung der ganzen Komödie.

Arthur Schopenhauer (1788—1860).